

4. Ergebnisse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse aus den teilnehmenden Beobachtungen anhand der gebildeten Kategorien dargestellt.

K. 1 Strukturgebende Angebote

Im Beobachtungszeitraum organisierten die Fachkräfte sechs verschiedene, den Alltag des Familienzentrums prägende Angebote. Hierunter fallen die offene Spielgruppe für Kinder im Alter von 0 bis 12 Monaten (vgl. B.: 209–210), die offene Spielgruppe für Kinder im Alter von 12 bis 24 Monaten (vgl. B.: 400–400), das Familiencafé am Nachmittag (vgl. B.: 269–270), der Waffelnachmittag (vgl. B.: 558–558), das offene Café (vgl. B.: 218–220) und das Familienfrühstück (vgl. B.: 441–442). Das Familienfrühstück wird außerdem zeitweise in abgewandelter Form als Väterfrühstück (vgl. B.: 342–343) und Mottofrühstück (vgl. B.: 334–337) angeboten. Auch wenn Beratungsangebote fest im Wochenablauf des Familienzentrums eingeplant sind (vgl. B.: 379–382), werden sie nicht den strukturgebenden Angeboten zugeordnet, da sie aufgrund fehlender Nachfrage nur unregelmäßig stattfinden (vgl. B.: 379–380).

Innerhalb der strukturgebenden Angebote werden familienübergreifende Interaktionen und Gespräche besonders häufig beobachtet. Diese sind in K. 1.1 *Begegnung* zusammengefasst. Es kann festgestellt werden, dass Gespräche oft zwischen bereits bekannten Personen stattfinden (vgl. B.: 177–179, 461–462, 494–497, 497–500). Auch Familien, die als Gruppe das Familienzentrum besuchen, beschränken sich auf den Kontakt innerhalb ihrer Gruppe (B.: 581–581). Daneben entstehen aber auch Gespräche und Kontakte zwischen Eltern, die sich bislang nicht kannten (vgl.

B.: 183–187, 240–246, 445–447). Speziell Kinder interagieren unabhängig von Gruppenkonstellationen (vgl. B.: 582–582) oder Bekanntheit miteinander (vgl. B.: 541–543).

Als weitere Subkategorie wird K. 1.2 *Bildung* abgeleitet. Innerhalb der strukturgebenden Angebote sind immer auch non-formale Bildungsangebote vorhanden, welche die Erfahrungs- und Erlebenswelt insbesondere von Kindern erweitern. Diese können zentral für das Angebot wie bei den offenen Spielgruppen (vgl. B.: 36–39, 400–403) sowie für den Besuch für Familien sein (vgl. B.: 289–293) oder das Angebot zusätzlich erweitern wie beim Familienfrühstück, bei dem auch die Spielecke genutzt werden kann (vgl. B.: 183–187). Ebenso werden die strukturgebenden Angebote genutzt, um Tagesabläufe innerhalb der Familie zu erproben und das Kind auf die Kita vorzubereiten (vgl. B.: 417–421).

K. 2 *Flexible Angebote*

Neben den strukturgebenden Angeboten gibt es weitere Angebote im Alltag des Familienzentrums. Sie können zum einen im Alltag des Familienzentrums genutzt werden, wie das WLAN (vgl. B.: 64–65), die ausleihbaren Hausschuhe (vgl. B.: 8) oder die Räumlichkeiten und Sitzangebote zum Beispiel auf der Veranda (vgl. B.: 524–526), aber auch darüber hinaus für die Familien verfügbar sein, wie die Möglichkeit der Raummiete für Privatfeiern (vgl. B.: 294–296) oder Kleidertauschangebote (vgl. B.: 516–518) und Foodsharing (vgl. B.: 358–359).

Die flexiblen Angebote ergänzen die strukturgebenden Angebote. Jedoch beinhalten die gebildeten Unterkategorien nicht nur Angebote und Tätigkeiten, sondern können auch als Handlungsprinzipien im Alltag des Familienzentrums verstanden werden. Ein Teil der *flexiblen Angebote* ist die Unterkategorie 2.1 *Beratung*. Wenn Familien mit spezifischen Fragen auf Mitarbeitende zugehen, werden diese beantwortet und es wird gegebenenfalls weiterführend auf Fachstellen verwiesen (vgl. B.: 547–550). Neben dem persönlichen Kontakt sind Informationen zum Familienzentrum und zu aktuellen sozialräumlichen Angeboten an der Pinnwand vermerkt (vgl. B.: 65–67). Zusätzlich finden sich Flyer mit spezifischen Unterstützungsangeboten im Cafébereich (vgl. B.: 68–69). Während des Familienfrühstücks werden teilweise Informationen durch exter-

ne Expert:innen vermittelt (vgl. B.: 334–377). Aber auch durch anwesende Familien findet während strukturgebender Angebote, sozusagen nebenbei, eine Peer-Beratung statt (vgl. B.: 178–182, 501–509).

Ebenso lassen sich flexible Angebote und Tätigkeiten beobachten, die sich auf das Wohlbefinden von Familien auswirken. Sie sind in Subkategorie 2.2 *Gesundheit* zusammengefasst. Die Nutzung des Familienzentrums als Raumressource ist dabei besonders häufig identifiziert worden. Sie erfolgt teilweise zufällig, etwa wenn ein Ort zum Stillen gesucht wird (vgl. B.: 526–528), oder gezielt, wenn die Kapazitäten des eigenen Wohnraums, beispielsweise durch Home-Office, begrenzt sind (vgl. B.: 224–226). Auch erfolgt der Besuch zur Entlastung, weil Familien „einfach mal zu Hause rausmussten“ (B.: 248–250) oder Abwechslung zum Alltag suchen (vgl. B.: 197–198, 289–293). In einem Gespräch wurden auch die sicheren Räumlichkeiten des Familienzentrums als entspannungsfördernd benannt (vgl. B.: 421–424). Ebenso scheint sich das Familienfrühstück positiv auf das Wohlbefinden der Eltern auszuwirken (vgl. B.: 202–205).

Als weitere Subkategorie wurde 2.3 *Partizipation* abgeleitet, welche die Mitwirkung von Familien und die Interessenvertretung durch Fachkräfte beinhaltet. Innerhalb des Familienzentrums haben die Fachkräfte gemeinsam mit den Familien Ideen und Wünsche gesammelt, notiert und gut sichtbar angebracht (vgl. B.: 78–80). Außerhalb des Familienzentrums findet die Vertretung der Familien in Netzwerk- und Austauschrunden durch die Fachkräfte statt (vgl. B.: 91–93).

Des Weiteren werden durch kostenfreie Angebote und Maßnahmen materielle Ressourcen für Familien bereitgestellt. Diese sind der Unterkategorie 2.4 *Materielle Entlastung* zugeordnet. Neben dem „Share-Aspekt“ (B.: 289–293) der Spielsachen für die Kinder werden durch die Fachkräfte Getränke und Snacks bereitgestellt (vgl. B.: 48–51, 52–53). Auch über den Aufenthalt im Familienzentrum hinaus kann durch die Nutzung des Kleidertauschangebots (vgl. B.: 516–518) oder Foodsharing (vgl. B.: 358–359) eine materielle Entlastung stattfinden.

K. 3 Personale Fähigkeiten

Es wurden Kompetenzen und Fähigkeiten von Fachkräften beobachtet, die für die Organisation des Alltags und die Gestaltung von Angeboten

im Familienzentrum notwendig sind. Dabei konnte die Notwendigkeit festgestellt werden, flexibel auf Situationen zu reagieren und alternative Lösungsstrategien zu entwickeln (vgl. B.: 25–29). Ebenso wurden von den Fachkräften vorhandene Angebotsstrukturen des Familienzentrums kritisch evaluiert (vgl. B.: 352–356, 594–612).

Als Unterkategorie konnte 3.1 *Informationsgewinn über Familien* abgeleitet werden. Informationen über besuchende Familien werden durch Gespräche und im Austausch mit den Familien (vgl. B.: 78–82) und unter den Familien (vgl. B.: 177–182) gewonnen, außerdem über die Anwesenheit bei strukturgebenden Angeboten (vgl. B.: 202–203, 453–459). Zielgruppenspezifische Informationen werden zudem durch Austauschrunden mit anderen Fachkräften (vgl. B.: 339–340) sowie Fortbildungen (vgl. B.: 273–276) eingeholt.

Unter die Subkategorie 3.2 *Zugang zu Angeboten* wurden Beobachtungen zur erleichterten Anwesenheit von Familien bei Angeboten eingeordnet. Dazu beitragen können kostenfreie oder günstige Nutzungsmöglichkeiten (vgl. B.: 428–430), aber auch die Informationen über Angebote im Gespräch (vgl. B.: 526–532) und die Begleitung zu den Angeboten (vgl. B.: 260–263, 491–493). Auch durch „Brückenbauer:innen“ (B.: 273–276) wie Familienhelfer:innen kann der Zugang geschaffen werden (vgl. B.: 188–192). Ebenso gibt eine externe Fachkraft an, dass durch eine längere Laufzeit der Angebote die Zugangschancen erhöht sind (vgl. B.: 320–322).

Als weitere Unterkategorie konnte 3.3 *Aktive Teilnahme* abgeleitet werden. Diese umfasst neben den personalen Fähigkeiten das Vorhandensein von Bedingungen für das Gelingen der aktiven Teilnahme. Zuträglich für die aktive Teilnahme ist es, wenn sich Personen bereits kennen und gemeinsam an Angeboten teilnehmen (vgl. B.: 172–182, 461–462, 497–500). Zudem kann sich die Anwesenheit von Fachkräften positiv auf die aktive Teilnahme auswirken (vgl. B.: 530–535, 579–580).

K. 4 Hindernisse

Eine weitere Hauptkategorie stellt K. 4 *Hindernisse* dar. Hier konnten Hindernisse wie Personalmangel (vgl. B.: 22–25, 327–329) oder fehlender fachlicher Austausch (vgl. B. 387–392) festgestellt werden. Diese sind ein Hindernis für den direkten Umgang mit den Familien sowie für die Prozesse im Familienzentrum.

Abgeleitet werden konnte weiter die Subkategorie K. 4.1 *Zugangsbarrieren*. Unwissenheit der Familien (vgl. B.: 538–541), fehlende Fachinformationen der Mitarbeitenden (vgl. B.: 303–309) und die Eigeninitiative als Zugangsbedingung für Familien (vgl. B.: 332–334, 377–379) sind hier eingeordnet.

In der Unterkategorie K. 4.2 *Hindernisse aktiver Teilnahme* sind die alleinige Teilnahme von Familien an Angeboten (vgl. B.: 262–266, 448–451), die Exklusion durch bestehende Gruppen (vgl. B.: 172–182) sowie die Ablehnung von Angeboten (vgl. B.: 348–352) kategorisiert.

Eine weitere Unterkategorie stellt K. 4.3 *Zuschreibung* dar. Sie betrifft die fehlende Anerkennung von Armut im Kiez und im Familienzentrum (vgl. B.: 424–428), aber auch die positive Zuschreibung von immateriellen Ressourcen der besuchenden Familien, wie Kompetenzen zum selbstständigen Vernetzen mit anderen Familien (vgl. B.: 396–398) sowie Vorbehalte gegenüber gemeinsamen Angeboten für Familien mit und ohne Armutsbetroffenheit (vgl. B.: 312–315).

